



Alessandro Devigus, Dr. med. dent.
Editor-in-Chief

Wertvolle Bilder

Bestimmt haben Sie die folgende Situation selbst schon mehrfach erlebt: Sie haben gerade einen schönen klinischen Fall abgeschlossen. Der Patient und Sie selber sind mit dem ästhetischen Ergebnis sehr zufrieden. Die Versorgung integriert sich perfekt in die umgebenden Gewebe. Plötzlich denken Sie: „Wieso habe ich keine Aufnahme angefertigt, in der die Ausgangssituation zu sehen ist? Das wäre doch ein schöner Fall für eine Präsentation oder eine Publikation gewesen.“ Leider lässt sich jetzt das Rad der Zeit nicht mehr zurückdrehen. Eine Dokumentation ist nicht möglich.

Das Anfertigen von Fotografien ist heute immer noch weit davon entfernt, in der täglichen Praxis als Standard zu gelten. Ja, wir machen Aufnahmen von größeren Fällen, die wir zur Publikation, Präsentation, für Vorträge oder für forensische Zwecke nutzen wollen. Das genügt aber bei Weitem nicht.

Des Weiteren werden viele Arbeiten veröffentlicht, bei denen kein klares fotografisches Protokoll erstellt bzw. eingehalten wurde. Die Zahl der Publikationen aus dem Bereich der klinischen Fotografie hat, nicht zuletzt dank der zunehmenden Ver-

breitung der digitalen Fotografie, in den letzten Jahren stark zugenommen. Trotz dieser für Autoren und Fotografen positiven Entwicklung fehlen zurzeit, wie in einem Artikel im vorigen Heft beschrieben, für Autoren und Verlage einheitliche Verfahren zur Anfertigung hochwertiger Dentalfotografien.

Das Erarbeiten effizienter und reproduzierbarer Protokolle für die fotografische Dokumentation ist notwendig, um eine zuverlässige und qualitativ hochwertige Aufzeichnung der klinischen Arbeit zu ermöglichen. Die Veränderung des Blickwinkels oder des Ausschnitts macht es schwieriger, Bilder miteinander zu vergleichen, die vor und nach der Behandlung gemacht wurden. Oft wird dadurch auch ihre Aussagekraft beeinträchtigt (lesen Sie dazu auch den Fototipp auf der nächsten Seite „Der richtige Blickwinkel“).

Während der letzten Monate habe ich einige Artikel, die für eine Veröffentlichung im *European Journal of Esthetic Dentistry* eingereicht wurden, bewertet. Dabei schwankte die Qualität, vor allem der Abbildungen, zwischen hervorragend und eher dürftig. Die Verbindung klinischer Exzellenz mit einer entsprechenden Dokumen-



tation ist für viele von uns eine große Herausforderung. Ich möchte Sie motivieren, mehr Bilder zu schießen. Bedenken Sie, dass zusätzliche Bilder mit Hilfe der digitalen Fotografie keine zusätzlichen Kosten verursachen, ihr zusätzlicher Wert aber unschätzbar ist.

Foto-Tipp: Der richtige Blickwinkel

Frontzähne im Bild festzuhalten, scheint auf den ersten Blick eine relativ einfache Aufgabe zu sein. Für ein gutes Ergebnis gilt es dennoch, einige Punkte zu beachten. Bei der Arbeit mit einer digitalen Spiegelreflexkamera (DSLR), einem Makro-Objektiv und einem Makro-Blitz hat nämlich der Blickwinkel einen signifikanten Einfluss auf das fotografische Ergebnis.

Die drei Bilder auf der rechten Seite zeigen, wie wichtig der richtige Blickwinkel für ein gutes Resultat ist. In diesem Fall kam eine digitale Spiegelreflexkamera (DSLR) mit einem 105-mm-Makro-Objektiv und einem Lateralblitz-System zum Einsatz.

Abbildung 1 zeigt ein ausgewogenes Bild. Der Fokus wurde auf das obere Drittel der Frontzähne gesetzt und mit der Kamera leicht von oben auf die Zähne gezielt. Die Reflexionen des Blitzlichts wirken natürlich und die anatomischen Strukturen werden nicht beeinträchtigt oder „versteckt“.

Die Abbildungen 2 und 3 zeigen, wie ein falscher Kamerawinkel zu Verzerrungen (z. B. erscheinen die Zähne in Abbildung 3 länger) und ungewollten Reflexionen des Blitzlichts führen kann. Wichtige Details können so verloren gehen.

Ein Ziel des *European Journal of Esthetic Dentistry* ist es, Sie zu motivieren, Ihre Grenzen auszuloten, indem Sie Ihre Arbeit genauer unter die Lupe nehmen. Die beste und einfachste Grundlage hierzu ist eine umfassende fotografische Dokumentation Ihrer Arbeit.

